

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 40 (1950)

Artikel: Evangelischer Kindergarten "Wachsbleiche"
Autor: Herzog, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zugangsvorplatz.
Das für den Kindergarten geschaffene Scaffito
von Kunstmaler Theo Glinz.

Photos Labhart.

H. Herzog, Architekt

EVANGELISCHER KINDERGARTEN «WACHSBLEICHE»

Auf der schönen Kindergarten-Liegenschaft zwischen Wachsbleiche- und Tellstraße konnte 1948 der neue Kindergarten im Ostquartier gebaut werden. Für den evangelischen Kindergartenverein war es ein weiter und harter Weg bis zum Zeitpunkt der Aufnahme von Planungs- und Bauarbeiten. Kindergartenbauten, die eine nach dem notwendigen Raumprogramm ansehnliche Größe aufweisen, benötigen



Geldmittel, die private Kindergartenfreunde wohl kaum mehr aufzubringen vermögen.

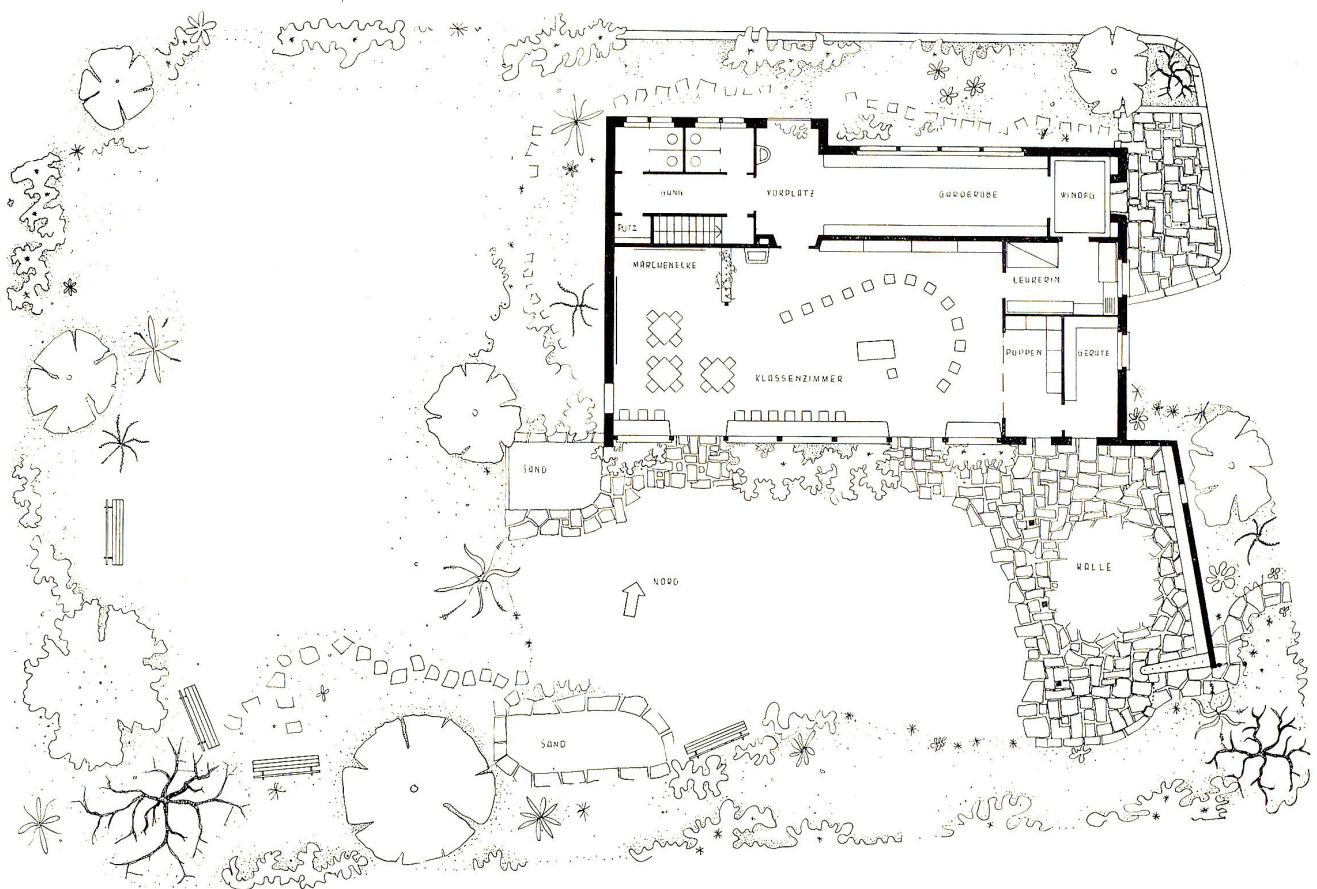
Um die unbestritten notwendige Beschaffung eines neuen Kindergartenhauses zu ermöglichen, hat die evangelische Kirchgemeinde einmütig die erheblichen Geldmittel für die Durchführung der Bauarbeiten bewilligt und den Kindergartenneubau am 30. Dezember 1948 dem Kindergartenverein für die Benützung zur Verfügung gestellt. Am 10. Januar 1949 haben 40 Kindergartenschüler das neue Heim bezogen, nachdem vorher, anlässlich der öffentlichen Besichtigung, ihre Eltern die zweckmäßige, gesunde Anlage inspizieren konnten.

Für den Architekten ist es eine schöne und dankbare Aufgabe, mit dem Bau eines Kindergartens betraut zu werden, stellen sich doch neue Probleme mannigfacher Art, die zu lösen eine intensive Vertiefung in das Wesen und die Organisation des Kindergartens verlangen.

Die Kinder werden im Kindergarten nicht nur wie in vergangenen Jahrzehnten gehütet, sondern sollen hier im Zusammenleben mit gleichaltrigen die erste Grundlage einer demokratischen Gemeinschaftserziehung erfahren. Diese Erziehung ist ganz dem Kleinkinde angepaßt und setzt sich aus Wohnstube und Gartenleben zusammen. Kindergartenstube und Gartenraum müssen eine freie und vielfältige Beschäftigung der Kinder, gruppenweise oder gesamthaft, in einer ansprechenden, dem kindlichen Gemüte angepaßten Umgebung ermöglichen.

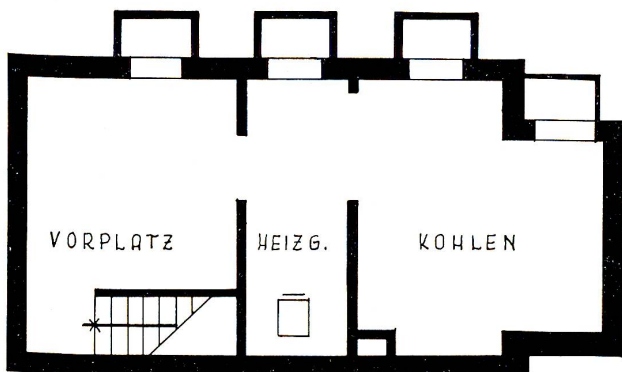


«Ringelreihen» auf der Spielwiese an der Südwest-Seite.



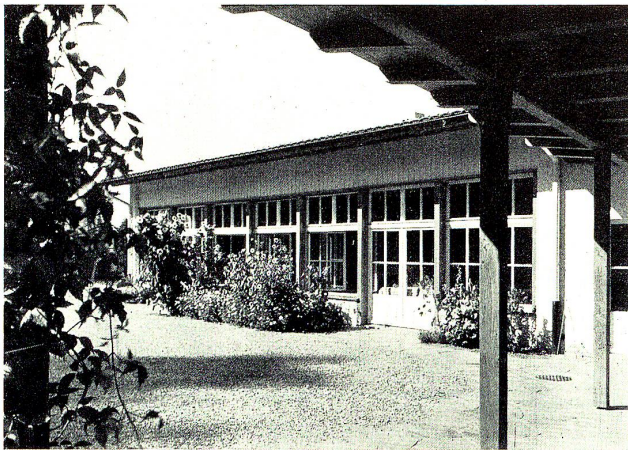
Raumprogramm:

Offener Zugangsvorplatz abseits der Verkehrsstraße. Eingang – Windfang, geräumige übersichtliche Garderobe mit Sitzbank und Kleiderablage. Im Anschluß WC-Anlagen, Putzraum und Zugangstreppe zu Keller-Geräteraum und Heizung.

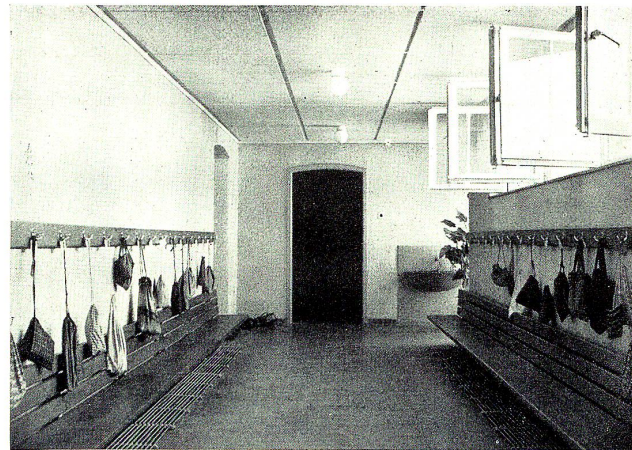


Klassenzimmer, «Bäbistube» und «Märli-Egge» zusammen zirka 105 m² Bodenfläche, daran anschließend Lehrerzimmer mit Liegebett und kleiner Teeküche. Geräteraum mit direktem Ausgang zur Spielhalle und Garten. Vom Geräteraum aus ist der teilweise ausgebaute Dachboden zugänglich und kann als weiterer Abstellraum für allerhand Geräte benutzt werden. Vom Klassenzimmer führen Ausgänge zum Gartentrockenplatz und zur gedeckten Spielhalle; der grundstückmäßig bedingte etwas schmale Klassenraum konnte dadurch gegen den Garten zu ausgeweitet werden.

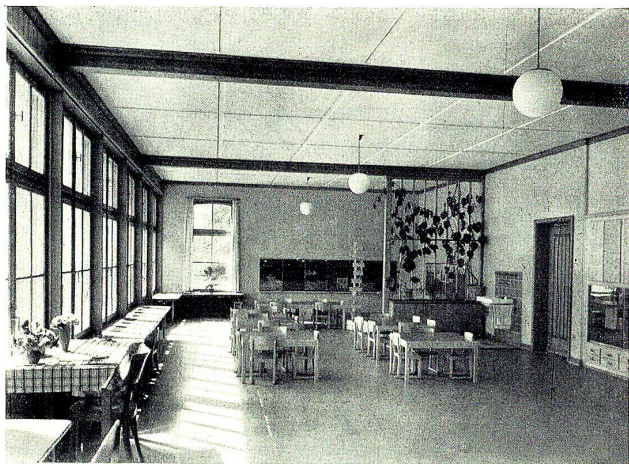
Die Gartenfläche ist nach den Plänen von Gartenarchitekt F. Klauser aufgeteilt in Trockenplatz mit anschließenden Sandplätzen und eine Spielwiese. Zur Abschirmung gegen die staubige Wachsbleichestraße sind eine Grünhecke und anschließend in der Böschung Sträucher gepflanzt worden. Alles ist heute noch etwas bescheiden im Wuchse; bis in einigen Jahren wird die geplante einfache Gartenanlage ihr volles Kleid ent-



Ausblick aus der gedeckten Spielhalle auf die südliche Fensterpartie des Klassenzimmers. Die Blumen in den Rabatten an der Hauswand blicken zu den Fenstern herein und bringen dem am breiten Fenstersims-Tische spielenden Kinde das Naturverbundene nahe. Weiße Ölfarbe gestrichene Fenster, naturlasiertes Lärchenholz.



Die geräumige Garderobehalle mit Sitzbänken, Kleiderablage und Schuhrosten, jedes Kind muß seinen bestimmten Platz haben. Wände rauher Abrieb gestrichen, Boden rote Tonplatten, Decke Pavatex.



Klassenzimmer mit Bauecke, Wandtafel und Pflanzenwand. Die hellen Sims-Tische an den Fenstern gestatten den Kindern ein ruhiges, ungestörtes Arbeiten mit Ausblick auf Blumenrabatte und Garten. Rechts der Anfang der Kastenpartie mit der Ausstellvitrine; jedes Kind besitzt für seine Arbeiten ein eigenes Schublädli. Boden Korklinol, Holzwerk naturlasiert, Wände Rauhabrieb, abwaschbar gestrichen; Decke Pavatex, hell gestrichen.



In der großen Kindergartenstube ist das Spielen mit den Kameraden noch schöner wie zu Hause. Jedes Kind hat genügend Platz an den mit hellbraunem Linol belegten Tischchen und zum Sitzen stabile Stühlchen.

(Photo Merk)

falten und den Kindern je nach Jahreszeit Gelegenheit zum Aufsuchen schattiger oder sonniger Spielplätzchen bieten.

Das von der Wachsbleiche- zur Tellstraße um 3 m abfallende, im Untergrund felsige Gelände ist so umgearbeitet worden, daß annähernd horizontale Spielplätze erstellt werden konnten. Der kostenmäßig etwas

unerwünscht in Erscheinung getretene, teilweise kompakte Fels wurde abgebaut und die gebrochenen Sandsteine für Sitz- und Stützmauerchen in der Gartenanlage verwendet.

Prinzip für die bauliche Anordnung der Anlage war Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Solidität.